

Wilsdruffer Tageblatt

Verantwortlicher Redakteur: Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Gründungstag des Wilsdruffer Tageblattes: 1. Juni 1851. Durch unser Institut ist nunmehr in der Stadt monatlich 4,40 Mk., auf dem Lande 4,50 Mk., durch die Post bezogen. Preis pro Quartal 13,20 Mk., pro halbjährlichem 26,40 Mk., pro jährlichem 52,80 Mk. In allen Preisen sind die Postgebühren enthalten. Im Falle höherer Post-, Krieg- oder sonstiger Preisänderungen hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Erhöhung der Zahlung oder Rückgang des Bezugspreises.



Abonnementpreis 4 Mk. für die sechs wöchentlichen Ausgaben oder deren Aequivalent. Post, Steuern 2,50 Mk. Der Wilsdruffer und Leipziger Anzeigenpreis ist in jeder Nummer angegeben. In anderen Fällen ist für den Abnehmer die Zugabe der Tagesblätter 3 Mk., Rückstellung 50 Pf. Anzeigenpreise sind von Sonntag 10 Uhr bis zur Mitternacht der folgenden Tagesblätter nicht anwendbar. Jeder Abnehmer ist verpflichtet, wenn der Betrag durch Risiko eingezogen werden muß, oder der Auftraggeber in Anspruch genommen wird, die Versicherung durch seine Versicherungsgesellschaft zu übernehmen.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Thorandt. Verleger und Drucker: Arthur Zichunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Räßig, für den Inseratenteil: Arthur Zichunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 137.

Mittwoch den 15. Juni 1921.

80. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

**Donnerstag den 16. Juni 1921 abends 7 Uhr
öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.**

Die Tagesordnung hängt im Verwaltungsgebäude aus.
Wilsdruff, am 14. Juni 1921 Der Stadtverordnetenvorsteher.

Ziegelstein- und Schamottesteinbruch, lagernd an der früheren Ziegelei von Prätorius, soll verkauft werden. Angebote über Menge und Preis sind an Herrn Stadtrat Wehner zu richten.
Wilsdruff, am 14. Juni 1921. Der Stadtrat.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der deutsche Wiederaufbauminister Rathenau hatte in Wiesbaden mit dem französischen Wiederaufbauminister Loucheur über die schwedischen Fragen mehrere Verhandlungen.

* Der Reichsarbeitsminister hat die Geltung der gegenwärtigen Höchstlöhne der Erwerbslosen für 31. Juli 1921 verlängert.

* Vor dem Sondergericht in Berlin begann der Prozeß gegen den zahlreicher Straftaten angeklagten Kommunisten Böck.

* Korinth-Offiziere sprachen die Drohung aus, daß jeder Versuch, ihre Leute zu entwaffnen, zum Unheil anschlagens müsse.

* Auf Grund der Verhaftung eines britischen Konsulatsangehörigen droht der englische Gesandte in Warschau mit der Abreise.

* König Konstantin ist auf einem Kriegsschiff in Smyrna eingetroffen.

* Ein griechischer Torpedoböller hat Karamussol an der Küste des Marmarameeres und Aeolos bombardiert.

Die Konferenz von Wiesbaden

Nur unter beständigem Erdröten hat die deutsche Regierung die Tatsache bekanntgegeben, daß Dr. Rathenau, unser Wiederaufbauminister, am Sonntag in Wiesbaden eingetroffen und dort dem französischen Wiederaufbauminister Loucheur begegnet ist. Zwei Tage lang hatte sie diese von Paris aus angekündigte Reise auf das Bestimmteste geleugnet — warum, weshalb, niemand kann es wissen, niemand kann es sagen.

Erst als am Montag ausführliche französische Berichte über den Verlauf der Sonntagskonferenz vorlagen, entschloß man sich, das Geheimnis preiszugeben, ein Verfahren, dessen Seltsamkeit von der öffentlichen Meinung natürlich heftig kritisiert wird. Man weiß darauf hin, daß wir mit dieser Sorte von diplomatischer Geheimnisthüherei schon die größten Erfahrungen gemacht hätten, und gibt seiner Verwunderung darüber Ausbruch, daß auch ein so erfahrener Politiker, wie Herr Dr. Rathenau, sich von diesen veralteten Methoden im Umgang mit Verhandlungsgegnern nicht freizumachen weiß. Der bisherige Präsident der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft wird sich wohl darauf berufen können, daß in seiner langjährigen und reichhaltigen Geschäftspraxis Vertraulichkeit, wenn sie einmal vereinbart wurde, auch stets von beiden Seiten peinlich gewahrt worden ist. Aber die Amtsstelle in der Wilhelmstraße hätte die Pflicht gehabt, ihn darauf vorzubereiten, daß er im Umgang mit französischen Unterhändlern nur auf ein sehr geringes Maß von Discretion rechnen dürfe. Er wäre dann nicht von der Tatsache überrascht worden, daß Herr Loucheur, kaum, daß die erste fünfstündige Unterredung mit dem deutschen Reichsminister beendet war, seinen journalistischen Vertrauensmännern vom „Matin“ und „Petit Parisien“ alles haarklein erzählte, was er schon mit Herrn Dr. Rathenau geredet hatte. Die Franzosen fühlen sich aller internationalen Rücksichten, aller geschäftlichen Feinlichkeiten überhoben. Und wie?

Doch das sind schließlich Nebenerscheinungen, die der sachlichen Bedeutung der Wiesbadener Konferenz keinerlei Eintrag tun können. Herr Loucheur kennzeichnet sie als einen allgemeinen Gedankenaustausch, von dem aus man unter günstigen Umständen auch in den Einzelheiten der Wiederherstellungsfrage einander näher kommen könnte. Der amtliche deutsche Bericht spricht davon, daß Übereinstimmung in dem Bestreben geübt habe, die Aufgabe des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete in großem Ausmaß und im beschleunigten Tempo weiterzuführen. Im übrigen beschränkt er sich darauf, ganz kurz die Fragen zu nennen, über die in der Sonntagskonferenz, in ständiger persönlicher Aussprache verhandelt wurde: Sachleistung, Arbeitsleistung und Finanzierung. Ungleich ausführlicher sind die französischen Mitteilungen gehalten. Hier wird zunächst verriet, daß Rathenau wiederholt auch auf Übersichten zu sprechen kommen wollte, daß aber Loucheur diese Bemühungen abgewehrt habe, weil er mit Politik nichts zu tun habe. Dagegen habe der deutsche Minister die wirtschaftliche Lage Europas in aller Ausführlichkeit schildern können und ebenso seine Abneigung gegen die 20prozentige Ausfuhrabgabe. Sowohl in der Frage der letzten Jahresleistungen, wie in der Regelung der Kreditfrage soll Rathenau andere vom Inhalt des Ultimatus abweichende Vorschläge angedeutet haben, ohne jedoch schon endgültige Pläne vorlegen zu können. Dabei habe Herr Loucheur „sehr aufrichtig“ zu versichern gegeben, daß Deutschland auf keinen Fall eine Garantie der Verbindlichkeiten für seine etwaigen Anleihen erlangen würde. Und als Dr.

Rathenau zu den Sachleistungen überging, mit denen Deutschland bekanntlich einen sehr erheblichen Teil seiner Wiederherstellungsgeldschulden abzutragen gedenkt, scheint Herr Loucheur noch mehr Wasser in den ach obnehin schon so dünnen Wein der deutschen Leistungsmöglichkeit hineingetan zu haben. Während nämlich das Londoner Abkommen bestimmt, daß deutsche Sachleistungen und französische Zahlungen dafür sich in ihren Jahresbeträgen decken sollen, betonte Herr Loucheur die Notwendigkeit, die französischen Zahlungen für mehrere Jahre abzurufen; andernfalls hätte Frankreich nur ein geringes Interesse an den deutschen Sachleistungen. Er würde es für besser halten, wenn Deutschland sich zu Materiallieferungen als Vorschuß auf spätere Zahlungen Frankreichs verstehen wollte. Mit anderen Worten: Frankreich hat schon diese erste persönliche Aussprache mit einem Mitgliede der deutschen Regierung dazu benützt, um den Versuch zu machen, sich noch über die Bedingungen des Ultimatus hinausgehende finanzielle Vorteile zu sichern. Dr. Rathenau ist ja Geschäftsmann genug, um die Tragweite dieser Zumutungen von vornherein zu erkennen. Daß er aber sonderlich angenehm berührt sein mag von dem Verhalten seines Vertragsgegners, das doch einigermassen an gewisse Gepflogenheiten bei Pferdekäufen erinnert, wird ganz bestimmt nicht anzunehmen sein.

Ganz wie sein Herr und Meister Briand, der Ministerpräsident, begleitet auch Herr Loucheur das Geschäft, das er in Wiesbaden abzuschließen oder zu fördern gedenkt, mit mancherlei Schmeicheleinworten für den deutschen Unterhändler. Er habe Herrn Rathenau als einen Mann kennen gelernt, der von den besten Absichten besetzt sei und den christlichen Willen kundgegeben habe, Deutschlands Unterwürigkeit zu respektieren. Doch müsse man erst die Erörterung der einzelnen Fragen abwarten, um sich eine Meinung über die möglichen Ergebnisse dieser Unterredungen bilden zu können. Dieser Meinung wird zweifelsohne auch Herr Dr. Rathenau sein und deshalb um so vorsichtiger in der Wiedergabe seiner persönlichen Eindrücke in Wiesbaden verfahren.

Nach der Möglichkeit eines unmittelbaren Gedankenaustausches von Regierung zu Regierung haben unsere letzten Reichskabinette schon seit Jahren Verlangen getragen, daß sie jetzt — freilich erst nach Annahme des Ultimatus — gewährt wird, ist wohl mit Freude zu begrüßen, doch wäre dieses Zugeständnis viel zu teuer erkauft, wenn es mit der Übernahme von Verpflichtungen, die gar noch über das Ultimatum vom 5. Mai hinausgehen, bezahlt werden müßte.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die weittragenden deutschen Geschäfte.

Die Internationalisierte Militärkontrollkommission hat die deutsche Regierung um Auskunft über den Verbleib der sehr weittragenden Geschäfte erkaufte, die im Kriege von dem deutschen Heere verwendet worden sind. Ihre Anfrage ist wie folgt beantwortet worden. Während des Krieges sind im ganzen 7 sehr weittragende Geschäfte erbaut worden. Von ihnen sind 4 während des Krieges unbrauchbar geworden und zerstört worden. Bei Kriegsabbruch waren noch 3 solcher Geschäfte vorhanden, von denen ein Rohr Ende April 1919 in Essen zertrümmert, das zweite am 18. November 1919 auf dem Versuchspfad Reppen gesprengt, das dritte am 22. November 1919 in Magdeburg zertrümmert worden ist. Die Teile dieser drei Rohre sind verschrottet.

Aufhebung außerordentlicher Gerichte.

Die außerordentlichen Gerichte in Arnstberg, Dortmund, Elberfeld, Münster, Wesel, Stenbal, Altona, Flensburg und Reiningen sind aufgehoben worden. Die Aufhebung weiterer außerordentlicher Gerichte steht bevor.

Gegen die Zurückhaltung von Deutschen in Avignon.

Zu vielen größeren Städten Deutschlands fanden am Sonntag Protestkundgebungen gegen die Zurückhaltung von 115 deutschen Kriegsgefangenen in Avignon durch Frankreich statt. Tausende von Personen beteiligten sich in Berlin, Leipzig, Breslau, Hamburg usw. an Umzügen und Versammlungen, in denen Entschuldigungen, welche die Ungerechtigkeit der französischen Regierung beurteilen, gesagt wurden. Proteste sollen an den Papst, den Völkerbund und sämtliche Regierungen des Auslandes gehen.

Keine Demission der Entlassung in Bayern.

Zu der durch die Presse gegangenen Meldung, daß die Volkshauptversammlung für die Auflösung und Entlassung der bayerischen Einwohnerwehren weitere Fristen in Aus-

sicht genommen habe, hat die Reichsregierung sofort amtliche Erklärungen eingegeben und die Mitteilung erhalten, daß die Nachricht unzutreffend sei. Die Volkshauptversammlung hat sich in ihren letzten Sitzungen mit der Frage der bayerischen Einwohnerwehren überhaupt nicht befaßt und insbesondere eine Ausschließung der Termine nicht beschlossen.

Demokraten und Deutsche Volkspartei.

In Magdeburg fand eine Vertrauensmännerkonferenz der Deutschen Demokratischen Partei des Wahlkreises Magdeburg-Anhalt statt, in der Reichsminister Schiffer sprach. Hinsichtlich der inneren Politik betonte der Redner, daß die Demokratische Partei die Tür für die Deutsche Volkspartei offen halten wolle zu sachlicher Zusammenarbeit. Nach dem Schlusswort des Ministers wurde eine auf seine Rede bezugnehmende Entschließung gefaßt.

Der Proteststreik in Bayern.

Der als Protest gegen die Ermordung des Abg. Gareis ausgetretene Streik hatte sich über die Grenzen Münchens ausgebreitet und sich auch auf Würzburg, Koburg und andere Orte verbreitet. Dennoch konnte von einer allgemeinen Arbeitsruhe nicht die Rede sein, zur Hauptfache wurden die großen industriellen Werke betroffen, teilweise auch die Straßenbahnen, die Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke. Die Zeitungen waren vielfach am Erscheinen verhindert. Die sozialistischen Parteien propagierten den Streik. Eine große Kundgebung auf der Theresienwiese, der die geschlossene Teilnahme an dem Begräbnis folgen sollte, wurde verboten. — In Berlin wurden Montag eine Anzahl Versammlungen der Sozialdemokratie veranstaltet, in der Protestentscheidungen gegen das Attentat auf Gareis gefaßt wurden. An die Versammlung schloß sich ein Demonstrationenzug und eine gemeinsame Schlußkundgebung.

Siegt über die jetzige Regierung.

Auf dem Landesparteitag der Deutschnationalen Volkspartei für Baden führte der frühere Minister Berg u. a. aus, die heutige Reichsregierung sei nur eine Regierung von Glücksrittern. Sie hätte bei ihrer Programmklärung bestimmte Wege zeigen, nicht nur Schlagworte aussprechen müssen. Man müßte die verschiedenen Stände zusammenbringen, denn sie müssen alle zur Erfüllung des Ultimatus eingeschaltet werden. Wenn ein solches Regierungsprogramm verläßt worden wäre, wäre der Standpunkt, den die Deutsche Volkspartei eingenommen hat, erledigt gewesen. Das Regierungsprogramm, das Dr. Wirth gegeben hat, sei eine Enttäuschung gewesen.

Großbritannien.

× **Polnisch-britischer Zwischenfall.** Die Londoner Märier beschäftigen sich mit einem in Warschau entstandenen Konflikt. Infolge der zeitweiligen Zurückhaltung eines Angehörigen des britischen Postbüros durch die polnischen Behörden hat der britische Gesandte eine Entschuldigung von der polnischen Regierung gefordert. Ministerpräsident Dosis drückte sein aufrichtiges Bedauern über den Zwischenfall aus. Der britische Gesandte bestand auch darauf, daß sich der für den Vorfall verantwortliche Präsident des polnischen Kriegsgerichts innerhalb kurzer Zeit entschuldige. Wenn diese Entschuldigung nicht erfolge, werde der britische Gesandte seine Wäffe fordern.

Frankreich.

× **Die Reichsgerichtsurteile im französischen Senat.** Über die Urteile, die das Reichsgericht bis jetzt gegen die Kriegsschuldigen gefaßt hat, wird demnach der französische Senat in öffentlicher Sitzung verhandeln. Senator Duplantier hat dem Ministerpräsidenten Briand mitgeteilt, daß er raschstens von ihm Auskunft haben möchte, über die Maßnahmen, die die Regierung zu ergreifen gedenkt, damit die deutschen Kriegsschuldigen gemäß den Bestimmungen von Versailles bestraft würden.

Holz vor seinen Richtern.

8 Berlin, 13. Juni.

Heute begann hier vor dem Sondergericht der Prozeß gegen den vielgenannten Techniker Max Holz, der seit den Tagen des Reich-Tisches wiederholt in seiner sächsischen Heimat und in den letzten Monaten in Mitteldeutschland und in Berlin während der unheilvollen kommunistischen Aufwühlbewegung als Landesherr und Attentatschürer eine ebenso große wie gefährliche Rolle gespielt hat. Die Zahl und Art der Verbrechen, die ihm vorgeworfen werden, ist so groß und mannigfaltig, daß die Aufzählung als kurzgefaßter Abriss des Strafverlaufs gelten könnte. Worb, versuchter Mordschlag, Kupfer, Kondradensbruch, Hochverrat, Freiheitsberaubung, Raub, Erpressung, Brandstiftung, Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz usw. sind nur einige besonders schöne Nummern aus der langen Liste.

Wandlung und Abwehr des Substituts.

Der Beginn der großen „Sensation“ hatte eine ansehnliche Kundenzahl...

Die Verantwortlichkeit des Angeklagten.

Alle romantischen Voraussetzungen entfallen, ist Max Holz ein nicht besonders freundlich aussehender Mann von 32 Jahren...

Arbeiter und Genossen! Seit Montag haben wir im schärfsten Kampf mit der Sippe...

Holz sucht diesen fürchterlichen Drohungen allerdings eine harmlose Auslegung zu geben...

Holz als Soldat.

Mit einem gewissen Stolz berichtet der Angeklagte, der der ganzen bürgerlichen Gesellschaft den Krieg bis aufs Messer...

Am Schluß seiner Vernehmung äußerte der Angeklagte, daß seiner Überzeugung nach die Morbanlage künstlich konstruiert sei...

Die Sachverständigen.

Nachdem die Vernehmung des Angeklagten beendet war, begann die Vernehmung der Sachverständigen...

Verhandlungen in Oberschlesien.

Das „Preßige“ der Interalliierten.

Das Rätsel in Oberschlesien geht mit ungeschwächten Kräften weiter. Die um Le Rond können den Unterschied...

Der deutsche Zwölfers-Ausschuß erklärt die Zurückziehung des deutschen Selbstschutzes erst dann für möglich...

Die Verhandlungen gehen weiter, die Interalliierte Kommission ist angeblich befreit...

Immer noch polnische Angriffe.

Wie sehr der deutsche Selbstschutz recht hatte, als er den Beschuldigungen des Generals Le Rond mit Mißtrauen...

Die Engländer kaltgestellt?

Eine Nachricht des Tag, die, wenn sie sich bewahrheiten sollte, eine große Enttäuschung für alle Freunde der Ordnung...

Die Engländer sind von Le Rond vollständig eingewickelt worden. Das ersieht man schon daraus, daß der Engländer Henniker dem französischen Oberbefehlshaber...

Telephongespräche über Land.

Der neue Entwurf.

Die „Ferngebühren“, d. h. die Preise für Fernsprechgespräche...

Um dem Fernsprechbenutzer die Gebührenerhöhung etwas minder fühlbar zu machen...

Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die Post eifrig an dem Ausbau des Fernsprechnetzes arbeitet...

Neueste Meldungen.

Rathenau und Douhaeur.

Paris. Die „Berliner“ schreibt, eine Einigung zwischen Rathenau und Douhaeur sei mit der größten Anstrengung...

Mag auch die Liebe weinen...

21) Roman von Fr. Lehne. Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W 30.

„Und das Schlimmste, Rüdiger, ich habe keine Ausdauer, ich muß es mir selbst eingestehen — keine Energie.“

An den Wänden lehnten Entwürfe, alle zeigten als Hauptfigur Lella. In den verschiedensten Stellungen und Kleidungen...

Er hob das Tuch von einem sich auf einer Staffelei befindlichen Bildnis.

„Was soll das werden?“

Es war ein fast vollendetes Bild, eine Klosterzelle darstellend; ein junger Mönch mit hageren jantischen Zügen kniete auf dem kalten Steinboden...

„Ach, nichts — wieder nichts. Laß das!“ sagte Ottolar erlösend. „Der Vorwurf ist so oft schon dagewesen — ich habe mal wieder, wie üblich, daneben gehauen! — Ich fühle es — ich bin fertig!“

Mit einem trostlosen, verzweifelten Ausdruck starrte er auf die mächtig große Leinwand.

„Bischof oder Verklärung, wollte ich es nennen, laud aber für die himmlische Erscheinung nicht das richtige Modell. Lella bot sich zwar an — aber ihre Schönheit konnte ich hierfür nicht gebrauchen.“

„Dann findest Du vielleicht ein anderes Modell; denn ich teile Deine Ansicht, daß Lella sich dazu nicht eignet!“

„Ach, wüßte wohl jemanden,“ bemerkte Ottolar zögernd, „aber diesen Gedanken durfte ich nur einmal laut werden lassen — Fräulein Berger, die Erzieherin unserer Kinder.“

„Ach, sie will nicht!“

„Sie weiß gar nichts von diesem Wunsch. — Lella will es nicht! Sie duldet neben sich kein anderes weibliches Modell. Sie will nur ihre eigene Schönheit von mir verehrt sehen.“

Rüdiger nickte.

„Ja, die junge Lehrerin ihrer Kinder ist sehr schön, und ich begreife Dein Verlangen, sie zu malen.“

„Mit kommt sie so vertraut vor, als hätte ich sie schon einmal gesehen — eine Ähnlichkeit mit jemandem —“ bemerkte Ottolar unsicher und blickte dabei den Bruder ängstlich forschend an.

„Auch mir geht es so,“ verlegte Rüdiger, „ich habe sogar darüber schon nachgedacht.“

Er brach ab, denn die, von der man eben sprach, kam herein, um den Kaffee anzubieten.

Interessiert betrachtete Rüdiger die hohe, schlanke Erscheinung des Mädchens. Er stand mit dem Rücken gegen das breite Fenster.

Unter seinem forschenden Blick erröte sie und schlug die Augen nieder, so daß die langen, seidigen Wimpern auf den Wangen lagen.

Wie ist sie schön! dachte er wieder, und dann, aus einem unbestimmten Gefühl heraus: Schade! Schade!

„Fräulein Lore, sehen Sie mal, was ich gekonnt habe!“ rief Cäcilie jetzt aus ihrer Ecke heraus, in der sie still und ernst gezeichnet hatte.

„Eiffi, die Bäume und das Haus hast Du ja grobhartig getroffen!“ sagte sie halblaut. „Du kannst das alles besser, als ich!“

„Oft kam jetzt herbeigeläufen und schmiegte sich an Lore; es schien, als sei er neidisch auf die Zärtlichkeit, die der Schwester galt.“

Die beiden Herren betrachteten die liebliche Gruppe. Heiß und schmerzlich stieg es in Ottolar auf — dieses Mädchen — und seine Kinder —!

„Warum mußte gerade dieses Mädchen in sein Haus kommen, das durch ihr Aussehen die Vergangenheit wieder heraufbeschwört?“

Nicht aus Familienrücksichten, wie er sich in jener Zeit selbst vorgebetet hatte — nein, nur aus Schwäche, aus verblendeter Leidenschaft für ein Weib, das sich des Opfers gar nicht wert

gezeigt hatte! — Daß er in der Ehe mit Lella Flotmann, um die er tatsächlich das Glück eines reichen Frauenherzogs zerrissen...

Lella war oberflächlich und egoistisch; er liebte es schmerzlich, nachdem der Raub der ersten Jahre geschwunden war...

Leise war in den letzten Jahren die Sehnsucht nach einem früheren, ärmlischen Heim aufgetaucht. Wie war er selbst da reich gewesen — voller Hoffnungen und Pläne!

Und die Sehnsucht nach Maria Wirlberger, der einfachen Gastwirtstochter, war wieder da; nagte an ihm, ließ sich nicht verschrecken...

Und ihre und seine Kinder! Oft beschäftigten sich seine Gedanken mit ihnen. Was möchte aus ihnen geworden sein?

Er sah Erich, seinen Sohn, vor sich, den halberwachsenen Knaben, der so stolz alles, was vom Vater kam, verschmähte...

Und er hatte ja noch drei Kinder, die Lella ihm geschenkt — zwei Töchter und seinen herzigen Bubens — seinen Erben!

Unwillkürlich suchte er jetzt mehr Anschluß an den Bruder, dessen läbliche Sicherheit ihm einen gewissen Halt gab.

„Ach, Segen, Glück, Frieden hatte die Verbindung mit Lella Flotmann dem nervösen Künstler nicht gebracht.“

„Siehst Du ja bereits an all diesen Tafeln beobachten können.“

(Fortsetzung folgt.)

fermiert hätten, die Loucheur bis jetzt zurückgehalten habe. Es würde also auf die geschädigten Landbesitzer eingewirkt werden, damit sie die Richtigkeit und zu gleicher Zeit die Nützlichkeit des Planes einsehen, der sie in möglichst kurzer Zeit dauernd in den Besitz eines Daches über dem Kopf und einer angenehmen Wohnung bringe.

Eisenbahnunglück bei Madrid.

Madrid. Ein Zug aus Toledo ist bei Villaverde in der Nähe von Madrid mit einem Güterzuge zusammengestoßen, der nach Andalusien fuhr. Bis jetzt sind 14 Tote unter den Trümmern hervorgezogen worden. Die Zahl der Verwundeten ist sehr groß.

Vorübergehende Einschränkung des amerikanischen Einwanderungsgesetzes.

Washington. Der Ausschuss für die Emigranten im Repräsentantenhaus hat eine Resolution angenommen, wonach den Einwanderern, die sich bis zum 8. Juni eingeschifft haben, trotz der neuen Einwanderungsbestimmungen gestattet wird, in Amerika zu bleiben, um die Ankunftszeit von Einwanderern in den verschiedenen Häfen zu verhindern.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Ende des bayrischen Generalstreits.

München, 14. Juni. (tu.) Heute früh sind sämtliche Tageszeitungen wieder erschienen. Sie geben Uebersicht über die Ereignisse des Freitagmorgens und würdigen in umfangreichen Aufsätzen den Generalstreik. Der bayrische Kurier überschreibt seinen Artikel: „Das Ende eines unglücklichen Streites“ und spricht von einer schweren politischen Niederlage der mehrheitspolitischen Führer, die heute weiter denn je von ihrem Ziele entfernt seien. Diese Herren hätten ja selbst alles, um die bayrische Regierungskoalition zusammenzutreiben und zusammenzuführen. Das Blatt tritt für die Schaffung einer Organisation ein, die ganz automatisch den bürgerlichen Streik einschaltet, wenn wieder in so unzulässiger Weise, aus rein politischen Gründen ein Generalstreik ausgerufen wird. Die Münchener Abendzeitung bezeichnet den Generalstreik als Generalanfang und teilt dabei mit, daß die amtlichen Stellen schon seit geraumer Zeit Anhaltspunkte dafür hätten, daß nach dem 10. Juni eine Aktion stattfinden sollte. Die Münchener Neuesten Nachrichten sprechen den Generalstreik als einen Kampf um die Macht an. Die Aktion sei nicht zum mindesten deswegen so rasch zusammengebrochen, weil weite Kreise der Arbeiterschaft dieser Verwegungstatistik mit steigendem Unwillen gegenübersehen.

Das Verbrechen an Gareis noch unaufgeklärt.

München, 14. Juni. (tu.) Das Verbrechen an Gareis ist trotz aller Gerüchte und Vermutungen noch unaufgeklärt. Unrichtig ist, daß der Begleiter des Abgeordneten Gareis verhaftet worden sei. Die Mitteilungen aus dem Publikum über Beobachtungen, die zur Ermittlung des Täters führen können, laufen nur spärlich ein.

Der gegenwärtige Kälterückfall.

Regelmäßige Erscheinung im Juni.

Auf die beinahe schon drückende Hitze, die wir in diesem Mai an Stelle der bestmöglichen drei Eisheiligen hatten, ist im Juni diesmal ein richtiges Aprilwetter gefolgt. Es ist kalt und es regnet, und zwar sind es keine Gewitterregen, wie zu Anfang in den heißen Tagen, sondern richtige Regengüsse, die ihren Grund in den Luftdruckverteilungen haben.

Der abnorm heiße Mai macht es, daß wir diesmal diesen Juni-Niederschlag recht empfindlich spüren. Sonst geht er oft ziemlich unbeachtet vorüber. Da aber ist er immer. Der Kälte-Niederschlag des Juni ist sogar eine viel regelmäßiger Erscheinung als der des Mai; höchst selten, daß er einmal ausfällt. Er hat seine meteorologische Begründung in einem starken, lange unbeeinträchtigt lagernden Maximum über dem Atlantischen Ozean westlich von Frankreich und Süd-England. Während das Minimum, das vorher über Island lagerte, verschwunden ist, rückt dies Maximum, das ständig über den subtropischen Gebieten ruht, nördlich vor. Typisch für dies Maximum ist eine deutliche felsigen Ausdehnung, die sich vom Ozean her nach Osten erstreckt und immer mehr zunimmt. Aus diesem Maximum im Westen ergibt sich, daß wir nördliche und nordwestliche Winde bekommen, die uns nicht allein einen beträchtlichen Kälteeinfluss, sondern auch starken Regen bescheren. Diese Regengüsse Mitte Juni sind so regelmäßig, daß man fast darauf wetten kann.

Mitte Juni zeigt dann gewöhnlich wieder eine allmähliche Zunahme der Temperatur ein, und von Ende Juni etwa rechnen unsere Meteorologen die Sommerzeit, die also einige Tage nach dem astronomischen Sommeranfang am 21. Juni ihre Herrschaft antritt.

Dieses subtropische Maximum lagert dann noch immer im Westen im Atlantischen Ozean, aber die Nase, die es vorher bloß bis nach Frankreich hinein vorstreckte, hat sich mächtig weiter nach Osten ausgebreitet. Im Juli und August geht von Westen her eine Luftdrucklinie von 760 bis 761 Millimetern Barometerstand über Berlin nach Warschau, um dort scharf nach Süden und im Mittelmeer nach Südwesten oder Westen in den Ozean zurückzulaufen. Gleichzeitig hat Rußland, als Vorbau der asiatischen Steppen- und Wälderregion, ein kräftiges Minimum zu verzeichnen. So tritt denn der große Einfluss, den der Atlantische Ozean auf unser Klima ausübt, in ganz besonders starker Weise in Erscheinung. Ganz Mitteleuropa hat während dieser Zeit im allgemeinen ein unbeschränktes, „wetterwendisches“ Wetter, die Periode der Sommerregen. Die Temperatur hält sich aber auf statistischer Höhe, die tägliche Mitteltemperatur bis zum 23. August sieht andauernd über 18 Grad Celsius — die Tage sind natürlich wärmer, die Nächte kälter.

Fast Ende Juli tritt ein regelmäßiger Wärmerückgang ein, unterbrochen durch gelegentliche geringe Wärmerückfälle. Bis etwa Mitte September haben wir immer eine tägliche Mitteltemperatur, die über 15 Grad steht.

Aus Stadt und Land.

Minutenlang für die Hitze wieder noch immer handlich entgegen.

Wilsdruff, am 14. Juni.

Z Tagesordnung für die Stadtverordnetenversammlung Donnerstags den 16. Juni 1921 abends 7 Uhr. 1. Eingänge und Mitteilungen. 2. Einsetzung einer Tür in eine neugebaute Wohnung im Drehgebäude. 3. Anlegung einer Sprunggrube auf dem Turmhallenhof. 4. Anstufung des Seibelschen (vormals Hönigschen) Grundstücks. 5. Bibliothek des Gemeinnützigen Vereins. 6. Wiedereinführung der Ferkelmärkte. 7. Bericht über die Prüfung der städtischen Rechnungen auf 1919 und Richtigprechung derselben. 8. 5. Nachtrag zum Sparassensgesetz. 9. Festsetzung der Reinigungsentschädigung für die Hausmeister Puppe und Bosiger. 10. Besuch des Reduktions- und Bewilligung eines Betrags zur Unterbringung bedürftiger Kinder in Hütten-

grund. 11. Gewährung von Zuschüßunterstützungen an Arbeiterrentner. 12. Besuch des Lokomotivbelegers Müller um lässliche Ueberlassung von Land. 13. Besuch des Fuhrwerkers Anton Richter um Genehmigung zur Einrichtung eines Pferdehaltens im Nebengebäude der Ziegelei. 14. Genehmigung des Mietvertrags mit der Fa. C. A. Polier.

„Oberschlesier-Hilfswehr“. Das Deutsche Rote Kreuz hat sich mit den Vereinten Verbänden heimattreuer Oberschlesier und dem Bunde der deutschen Grenzmarkenschutzverbände vereinigt zu dem „Oberschlesier-Hilfswehr“. Das Hilfswerk bezweckt, das sich in größter Not befindliche Volk Oberschlesiens auf seinen dringenden Hilferuf durch Sammlung von Geld, Waaren, Kleidung und unverderblichen Lebens- und Stärkungsmitteln zu unterstützen. Das Sächsische Rote Kreuz ist diesem Hilfswerk gern beigetreten und hat sich an alle Zweigvereine des Sächsischen Landesvereins vom Roten Kreuz und des Frauenvereins vom Roten Kreuz in Sachsen (Albertverein) mit der Bitte um Mitarbeit gemeldet. Es ergibt dabei an die gesamte Bevölkerung Sachsens in Stadt und Land der Ruf: „Helft den Oberschlesier!“ Sammelstelle für Lebensmittel und Bedarfsgegenstände aller Art ist das Sächsische Rote Kreuz in Dresden, Ringendstraße 17, und sämtliche Zweigvereine des Sächsischen Landesvereins vom Roten Kreuz und des Frauenvereins vom Roten Kreuz in Sachsen (Albertverein). Gelder nehmen alle Banken, Spar- und Girokassen, sowie Postanstalten an zur Ueberweisung auf das Konto des Sächsischen Roten Kreuzes „Oberschlesier-Hilfswerk“ bei der Dresdner Bank in Dresden und allen ihren Zweigstellen.

Postwertzeichen als Kleingeldersatz. Als Kleingeldersatz bedanden sich viele Postwertzeichen im Umlauf, von denen ein großer Teil Spuren früherer Entwertung trägt. Als Entwertungsmittel gelten nicht nur Stempelaufdrücke und Teile von solchen, sondern alle auf dem Wertzeichen befindlichen Striche, Punkte, Flecken usw. von Farblinien, Tinte, Stempelfarbe und dergleichen. Meist sind solche Wertzeichen auch nicht mehr mit Klebstoff behaftet, weil dieser bereits bei der vorhergegangenen Benutzung aufgezehrt ist, so daß zum Befestigen der Sendung neuer Klebstoff verwendet werden muß. Derart bereits entwertete Briefmarken sind unglücklich und dürfen zum Freiwerden von Postsendungen nicht wieder verwendet werden. Wer dies beunruhigt und läuft Gefahr, recht peinliche Belästigung zu erleiden. Es noch tut, läßt sich eine Vorortüberziehung ausbilden lassen kann nicht gegen empfohlen werden, jedes an der Stelle von Kleingeld erhalten oder sonst nicht an amtlicher Stelle gekaufte Postwertzeichen vor seiner Verwendung zur Freiwerden von Postsendungen besonders genau daraufhin anzusehen, ob es irgendwelche Zeichen früherer Entwertung trägt, was in der Regel bei den nicht mehr mit eigenem Klebstoff versehenen Marken der Fall ist, oder gar Spuren gänzlicher oder teilweiser Entwertung von Wertungssymbolen aufweist.

Vorläufig keine Anstellung beim Wiederaufbau. Bei dem Reichsministerium für Wiederaufbau und dem Reichskommissar zur Ausführung von Aufbauarbeiten gehen neuerdings viele Gesuche von Personen um Beschäftigung oder Anstellung im Bereiche des Wiederaufbaus ein. Sollte eine Vereinbarung über die Beteiligung Deutschlands am Wiederaufbau getroffen werden, so wird die Anwerbung der Arbeiter und Angestellten keinesfalls durch das Reichsministerium für Wiederaufbau erfolgen. Einzelne Meldestellen werden gegebenenfalls später durch die Presse bekanntgegeben werden.

177er Pant-Dresden. Unter diesem Namen haben sich die in Sachsen bestehenden 177er Vereinigungen zusammengeworfen zu dem Zwecke, der Betätigung des Zusammengehörigkeitsgefühls der ehemaligen 177er und der gemeinsamen Totenerhebung eine Stätte zu bereiten und ferner wertvolle Kameradschaft zu pflegen. Diese Zwecke sollen erreicht werden dadurch, daß alljährlich am ersten September-Sonntag ein 177er Tag abgehalten wird und daß man die zahlreichen Regimentsfestungen übernimmt und so veranstaltet, daß sie schnell und möglichst reichlich Hilfe bringen können, wo Hilfe not tut. Der 177er Tag 1921 findet am 3. und 5. September in Dresden statt; Geschäftsstelle Dresden-A., Kaiserstraße 145, Tel. 13 900. Jeder ehemalige 177er und jeder Hinterbliebene eines ehemaligen 177ers wird gebeten, dorthin seine Adresse mitzutheilen, worauf Näheres über den diesjährigen 177er Tag usw. zugesandt wird.

Der Sächsische Landesverband Gabelberger hielt Sonnabend und Sonntag im festlich geschmückten Pirna die 61. Hauptversammlung ab, zu der sich die Mitglieder der Verbändevereine aus allen Teilen Sachsens sehr zahlreich eingefunden hatten. Der Tagung ging Sonnabend nachmittags eine Vertreterkonferenz des Elbgaubandes der Stenographenvereine nach Gabelberger voraus. Am Abend togte im Schützenklub unter Leitung von Direktor Prof. Dr. Zuchts (Dresden) die Vertreterkonferenz des Landesverbandes, die sich im wesentlichen mit inneren Verbandsangelegenheiten beschäftigte. Der Vorschlag für das neue Geschäftsjahr wurde genehmigt, ebenso nahm man den neuen Satzungsentwurf mit einigen Abänderungen an. Neben den Mitgliefern der geschäftsleitenden Stelle, des Stenographischen Landesamtes, sollen in Zukunft noch vier Vertreter der Vereine in den Vorstand eintreten. Die nächste Tagung des Landesverbandes soll 1922 in Riesa stattfinden. — Am Sonntag vormittags fanden Sonderfestungen der Damen-Stenographenvereine, des Sächsischen Lehrervereins Gabelberger, der Kaufmännischen und Schuler-Stenographenvereine, des Verbandes Stenographieliebender Beamten und der Deutschen Briefwechselliste statt. Unter lebhafter Beteiligung begann um 9 Uhr in verschiedenen Schulen die Wettschreiben in den Geschwindigkeiten von 140 bis 300 Silben in der Minute. — An der Hauptversammlung nahmen neben Mitgliedern des Stenographischen Landesamtes eine große Reihe Ehrengäste teil. Im Mittelpunkt der Versammlung stand der Festvortrag von Reg.-Rat Dr. Wauer über Fortschritt und Wirken, den wegen Unpäßlichkeit des Vortragenden Reg.-Rat Scheunig verlas. — Reg.-Rat Prof. Albert gab einige Mitteilungen aus dem Jahresbericht des Verbandes. Die Zahl der Mitglieder der 388 Verbändevereine ist im Berichtsjahre von 27 000 auf über 30 000 gestiegen. Ueber die Vertreterkonferenz berichtete Prof. Dr. Lampe. Nach Angaben über die Vereibung der Höhe-Dentmünze und Richterstattung der Preisrichter über die ausgetriebenen Preisaufgaben schloß der Vorsitzende unter Worten des Dankes die Hauptversammlung.

Dresden. Großes Auffsehen erregt die Verhaftung des Leiters des sog. Germania-Konzerns, eines der Sportkonzerne, die dem Publikum verprochen, eingesahlte Gelder innerhalb 8, sogar 4 Wochen mit 100 Prozent Gewinn abzugeben 5 Prozent Ankosten zurückzahlen. Das Publikum beteiligte sich mit hohen Summen. Bei der Polizei haben sich bereits Hunderte von Geschädigten gemeldet.

Rosen. Für den Haushaltsplan 1921-22 ist ein Fehlbetrag von 300 000 \mathcal{M} zu erwarten. — Die Wertzuwachssteuer ergab für die Stadtgemeinde im Jahre 1919: 1906 \mathcal{M} , 1920: 4187 \mathcal{M} . — Bei der dienstpflichtigen Feuerwehr wird künftig der Beginn der Dienstpflicht das 20. und das Ende derselben das vollendete 35. Lebensjahr sein.

Leipzig. Der erste sächsische Landmannschafts-tag, verbunden mit einer Heimfahrt der Leipziger Landmannschaft in Dresden fand am 11. und 12. Juni hier statt. Aus allen Windrichtungen waren ehemalige Leipziger herbeigeeilt und mit ihnen Vertreter von sächsischen Landmann-

schaften in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Meißen, Freiberg usw. Am Sonntag fanden sich die Vertreter von 25 sächsischen Landmannschaften zu wichtigen Beratungen zusammen. Einstimmig wurde ein sächsischer Landmannschaftsbund gegründet. Als Präsident dieses Bundes wurde der Ehrenvorsitzende des Dresdner Heimatbundes, Richard Kurz, Freiberg, gewählt.

Witten. Ein aufregender Vorkfall trat sich auf diesem Bahnhof bei der Einfahrt eines von Zittau—Ebersbach kommenden Zuges zu. In das Gleis, auf dem der Zug eben einfuhr, lag eine schon ältere Frau, während die Maschine nur noch einige Meter entfernt war. Die Lokomotive pfliff, aber fortgesetzt halten war unmöglich. Im Augenblick höchster Gefahr sprang der Fahrbedienter, Eisenbahnassistent Garth, unter eigener Lebensgefahr in das Gleis und riß die wie gebannt dahelfende Frau auf den Bahnsteig zurück. Sie entkam so dem sicheren Tode.

Mittweida. In unserer Stadt ist ein Bierkrieg entbrannt. Der Preis für dreieiertel Friedensbier wurde von den Gastwirten auf 2 \mathcal{M} festgesetzt, außerdem soll ein Bedienungsgeld erhoben werden. Das Gewerkschaftsamt fordert nun alle Biertrinker auf, nur 1.50 \mathcal{M} zu zahlen.

Zwickau. Auf der Rückseite des Bahnwärterhäusles hinter Rorgentbau lag kürzlich eine Kreuzotter, auf die die Kage aufmerksam geworden war. Die Kage griff die Kreuzotter an und wurde ins Bein gebissen, worauf die Otter erschlagen wurde. Man war recht neugierig, wie die Kage den Biß vertragen werde. Das Bein schwoll zwar stark an, doch war das Tier nach einigen Tagen wieder völlig munter und gesund.

Delsitz. Hier wurde der Grundstein zu der neuen katholischen Kirche gelegt. Die ganze Kirche wird aus einem Eisenbeton in einem Guß mit innerer, loser Füllmasse hergestellt. Es ist dies das erste Mal, abgegeben von einer kleinen Kirche bei Paderborn, daß das gesamte Mauerwerk eines Gotteshauses in Beton ausgeführt wird. Die Anwendung der neuen Bauweise fand das größte Interesse der hiesigen Industriellen und Behörden. Außer der erheblichen Preisersparnis hat man bei Anwendung dieser Bauweise noch den Vorteil, daß man dem idealen Material Ausführungs möglichkeiten geben kann, die heute noch nicht zu übersehen sind.

Leipzig. Mittels gefälschter Geburtsurkunden und Stempel gelang es dem Rechtskonsulenten Ewald von Häusler, dem Darlehensvermittler Paul Danziger und der Ralerin und Heiratsvermittlerin Anna von Hohenborn in Berlin und Leipzig ein schwinghaftes Geschäft mit der Vermittlung adeliger Namen sehen und Adoption zu treiben. Allerlei hochstehende Namen wurden gefälscht und Heiratsinszenare losgelassen, auf die sich zahlreiche heiratslustige Damen meldeten, denen daran lag, ihre guten bürgerlichen Namen gegen hohe Vergütung mit dem Namen alter Adelsgeschlechter zu vertauschen. In den Eheverträgen wurde stets die Einreichung der Ehevertragsnach 3 Monaten zur Pflicht gemacht; von Häusler benannte sogar die angeblichen Ehevertragszeugen und gab ihre Adressen an. Die Gaukler, auf deren Konto 17—20 Falschheiten und falsche Adoptionen gekommen sind, sind jetzt neben einer Anzahl Komplizen in Leipzig verhaftet worden.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Eisenbahnunglück bei Posthappel vor Gericht. (Wer gehört auf die Anklagebank?) Unter Vorsitz des Amtsgerichtsrates Dr. Adernann trat das gemeinschaftliche Schöffengericht Dresden zu einer größeren Sitzung zusammen. Gegenstand der Anklage war der Eisenbahnunfall, der sich am 12. November vergangenen Jahres in der Nähe der Stellerei Posthappel-Ost ereignet hatte. Die Anklage selbst richtete sich gegen den 33 Jahre alten Lokomotivführer Richard Karl Pähler und den 42 Jahre alten Lokomotivbelegter Karl Louis Thielemann, die beide durch Vernachlässigung ihrer Dienstpflichten das Ausfahrtsignal überfahren und so einen Zusammenstoß herbeigeführt haben sollen. Beide Angeklagte, die durch Rechtsanwalt Wieje verteidigt wurden, erklärten sich nicht schuldig, sie bestritten entschieden, ihre Dienstpflichten vernachlässigt zu haben. Lokomotivführer Pähler gab eine umfangreiche Darstellung. Er hatte mit Thielemann zusammen am genannten Tage die Maschine gefahren, und dem Postendorfer Personenzug bis Gittersee Vorspann geleistet. Auf der Rückfahrt sollte von Posthappel aus ein Güterzug mit nach Dresden genommen werden. Die Maschine war von Gittersee aus ohne Dampf gefahren, sie stand demnach unter hohem Druck und auch kräftigem Feuer. Von der Stellerei Posthappel-Ost wurde Pähler angewiesen, auf ein leeres Gleis zu fahren, bis der Tharandter Zug die Stelle passiert habe. Beide Angeklagte wollten aber von ihrem Standort aus die für sie wichtigen Vorfahrtsignale nicht alle haben übersehen können. Als nun die Stellerei das Signal zum Losfahren gab, öffnete Pähler den Dampfregler, mußte aber wegen des hohen Dampfdruckes alle seine Kräfte dazu anwenden, die Stange übersehen konnten, bemerkten sie, daß die letztere für den Tharandter Personenzug gesperrt war. Pähler wollte den Dampfregler sofort wieder schließen, was aber nicht möglich war. Der im Zylinder befindliche Dampfbrud genügte, die Maschine um etwa Zuglänge (60 bis 100 Meter) noch vorwärts zu treiben. Bevor es dem Angeklagten gelang, den Hebel zu ergreifen, um Gegen Dampf zu geben, da war auch schon der Zusammenstoß erfolgt. Wiederholt will Pähler die Verhütungsinstruktion darauf aufmerksam gemacht haben, daß der Dampfregler nicht in Ordnung sei, und geändert werden müsse, aber immer sei ihm gesagt worden, es sei dazu keine Zeit! Der Angeklagte Thielemann sagte aus, daß gerade an dieser Stelle eine selbsttätige Betriebs sicherheitsvorrichtung fehlt, eine weitere Schuld war die defekte Maschine, dann seien sie damit auf das Tharandter Gleis verwiesen worden, damit auf den anderen Gleisen rangiert werden konnte. Lokomotivführer Richter gibt als Zeuge an, daß er die fragliche Maschine am 3. November gefahren und schon damals eine Reparatur gefordert hat. Ganz ähnliche Angaben machte der nächste Zeuge, der Lokomotivführer Hauswald, der die Maschine öfters gefahren hat. Vom sachmännlichen Standpunkte aus betrachtet, hätten beide Angeklagte alles getan, um das Unglück zu verhüten. Lokomotivführer Hüster sagte aus, daß er am 31. August die Maschine gefahren, und schon damals eine schriftliche Meldung erstattet habe, daß eine Reparatur vorzunehmen sei, ein Beamter Lehmann habe ihm aber seinerzeit gesagt, dazu sei keine Zeit da. Nachdem noch verschiedene Zeugen des Tharandter Zuges vernommen waren, die nur allgemeine Aussagen machten, führte Lokomotivführer Jahn als Sachverständiger aus, daß die Angeklagten kein Versäulben treffen könne, es liegt hier an der Einrichtung. Bei dem Dampfregler klappt der Schieber ab, dadurch kommt Dampf in den Zylinder und die Maschine läuft dadurch weiter, dies bestätigen im weiteren Verlaufe der technische Eisenbahnassistent Böhm, sowie die sämtlichen anwesenden Lokomotivführer. Nach dem Ergebnis der Beweisnahme vermachte der Staatsanwalt seinen Antrag auf eine Verurteilung der beiden Angeklagten zu stellen. Rechtsanwalt Wieje forderte hierauf die Freisprechung in längerem Plädoyer. Das Gericht kam auch dem Antrage des Verteidigers nach und erkannte auf kostenlose Freisprechung beider Angeklagten. In der Urteilsbegründung kam unter anderem mit zum Ausdruck, daß ein Verschulden die Angeklagten nicht treffen könne; in der Beweisnahme sei festgestellt worden, daß Signal 8 stellenweise Signal 7 regelrecht verdeckt.

Briefkasten.

G. D. Wilsdruff. Eine Junggelellente kommt bombastischer; und außer den direkt Betroffenen dürfte kaum jemand dagegen sein. Das türkische Gesetz gegen alle Unverheirateten von über 25 Jahren hat das Parlament der türkischen Nationalisten in Angora erlassen. Männer, die sich mit 25 Jahren noch nicht verheiratet haben, werden zunächst damit bestraft, daß man ihnen ein Viertel ihrer Einkünfte wegnimmt. Die dadurch erlangten Summen werden Landwirtschaftsbanken zur Verfügung gestellt, die mit dem Geld Landbesitzer die Heirat ermöglichen. Kein Mann des neuen türkischen Staates, der über 25 Jahre alt ist, darf Junggelellente sein. Beharrt jemand fortgesetzt dabei, nicht zu heiraten, so kann er schließlich zur Strafarbeit und Zuchthaus verurteilt werden. Heirat und Familienzuwachs werden auf alle Weise begünstigt, so durch Landbesitzungen an Verheiratete, Darlehen für Heiratszwecke, staatliche Erziehung der Kinder usw.

Nichte Else, Poststempel Wilsdruff. Da ist guter Rat teuer! Das liegt schließlich im Gefühl. Liebesproben sind den Veranstandeten übrigens vielfach teuer zu stehen gekommen; sie haben das Gegenteil von dem gebracht, was sie bringen sollten. Ueber eine recht eigenartige Liebesprobe wurde aus einem Dorfe am Achensee gemeldet: Ein Mädchen fühlte sich ihres Liebhabers, der in der Nähe von Jenbach lebte, nicht mehr recht sicher. Um seine allem Anschein nach erkalte Liebe zu prüfen, bestellte die Maid in einer Buchdruckerei in Schwaz Tobesanzigen für ihre eigene Person und sandte ihrem Verehrer eine Anzeige mit der Post zu. Der junge Mann kam ganz bestürzt zum Achensee gelaufen und fand die Toisgeplante beim Feldbüngen. Natürlich großes Erstaunen. Die Genbarmerie brachte bald Licht in die Geschichte und, in die Enge getrieben, erklärte das Mädchen, sie hätte eigentlich nur sehen wollen, „wie schnell dah er g'rennt kommt“.

Stammisch „Die Berta“, Wilsdruff. 12prozentiges Bier ist keinesfalls solches mit 12 Prozent Alkoholgehalt. In Wirklichkeit sind die sogenannten Prozente der ermittelte Zuckergehalt der Stammwürze des aus der Maische gewonnenen Auszuges aus dem Malze, welcher von süßem Geschmack ist, also der Gehalt des Bieres vor der Gärung. Die Stammwürze wird nachher durch die Gärung, welche durch die Hefe hervorgerufen wird, zerlegt in Alkohol und Extrakt. Hierbei hat es der Brauer in der Hand, einzuwirken auf die Bildung des Alkohols. Je höher er den Gärgrad wählt, desto größer ist der sich bildende Alkoholgehalt. In der Regel sind die hellen Biere höher vergoren als die dunklen, so daß die letzteren mehr Extrakt enthalten und weniger berauschend wirken als die hellen Biere. Es sei noch darauf hingewiesen, daß sich bei der Zerlegung der Stammwürze in Alkohol und Extrakt noch geringe Quantitäten Kohlenäure bilden.

Karl K., Grumbach. Der Wig ist alt, Karle, gewiß aus Großmütterchens Handforn; die „wahre Begebenheit“, die ich Dir erzähle, ist aber neuesten Datums: Auf dem Andreasplatz in Höchst steht seit einiger Zeit ein nettes kleines Häufel. Das hat zwei Eingangstüren. Ueber der einen steht geschrieben: „Für Männer“, während auf der anderen zu lesen ist: „Transformator“. An dieser letzteren, verschlossenen Tür rüttelte vor einigen Tagen eine ältere Bauersfrau fest, aber vergeblich, bis ein Nachbar zu ihr trat und sagte, indem er auf die Aufschrift wies: „Well Frauche, ihr könnt nit lese.“ — „Ei jo, eich kann lese, awer

jeht will eich emol do encin!“ — „Ei do guck doch, was do geschrieve steht: Transformator! Ihr seid erri!“ — „Des is mer ganz egal, was do steht, die Dieb muß uff sein, sonst bußt eich uff eier ganz Französch un Marreganisch! Habter do drüwe deisch schreibe könne, do konnter'ich aach do hinde! Awer uffgemacht jeh, sonst — — —“ Der Nachbar machte, daß er davonkam.

— Die Megendorfer-Blätter bieten jedem in jeder Nummer so viel an Wig, Humor und Satire in Wort- und Bild, daß keiner ihren Inhalt ohne Belustigung und Erheiterung aufnehmen wird. Wichtige Zeitereignisse satirisch behandelnd, bringen sie in ihrem nicht aktuellen Teil Humoresken, Anekdoten und Wisse, sowie lustige und lorische Gebichte in reicher Auswahl, glücklich vereint mit Bildern erster Künstler auf dem Gebiete des Genrebildes und der Karikatur. Das Abonnement auf die Megendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Verlagsstr. 5. Der Abonnementpreis beträgt vierteljährlich nur 1,60 M., die einzelne Nummer kostet 1,25 M. (ohne Porto). Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis 10 Uhr vormittags anzugeben.

Räumungshalb. gebe billig ab: Besäumte Bretter in den Stärken 20, 25, 30, 35, 40 und 45 mm sowie Kantholz. Rich. Gäckel, Holzgeschäft.

Zurückgekehrt vom Grabe meines treusorgenden Vaters, unferes lieben Vaters, Schwiegervaters u. Großvaters u. Schwagers, des Maschinenarbeiters **Johann Pieder** drängt es uns, allen für die vielen Beweise inniger Teilnahme durch Wort und Schrift, für den herrlichen Blumenschmuck hierdurch unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank den Arbeitskollegen für das feine Trauergut zur letzten Ruhestätte, sowie für die Opferwilligkeit des Herrn Sinemus und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Wolke. Dies alles hat unsern Herzen wohlgetan. Die aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch nochmals zugleich im Namen unserer Eltern unseren herzlichsten Dank.

Wilsdruff, am 11. Juni 1921.

Walter Kaiser und Frau Martha geb. Geschke.

Landwirtschaftl. Verein Wilsdruff.

Am Freitag den 17. Juni verkehrt ein Sonderzug Wilsdruff-Rossen und zurück, der Anschluss an den Sonderzug nach Leipzig hat.

411	ab	Wilsdruff	an	1252
424	"	Birkenhain	"	1248
522	"	Gelbigsdorf	"	1221
513	"	Herzogswalde	"	1228
525	"	Rohorn	"	1211
522	"	Oberdittmannsdorf	"	1157
525	"	Niederdittmannsdorf	"	1150
522	"	Oberreinsberg	"	1142
525	"	Niederreinsberg	"	1126
604	"	Obergrema	"	1120
612	"	Siebenlehn	"	1123
621	"	Rossen-Haltepunkt	"	1114
625	an	Rossen	ab	1110
630	ab	Rossen	an	1103
820	an	Leipzig	ab	911

Lindenschlößchen - Lichtspiele.
Mittwoch den 15. Juni abends 8 Uhr

Die Rache d. Blutes

Abenteuerliches Kriminaldrama in 3 Akten mit dem bekannten Darsteller **Paul Wegener**, des „Galeerensträflings“

Wir kaufen jede Menge Erdbeeren rote und schwarze Johannisbeeren reife Stachelbeeren süße u. saure Kirschen Obst- und Beerenweinkellerei

Heintze & Co.

Landw. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft e. G. m. b. H. Tharandt.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!
Um unser Lager zu räumen, verkaufen wir (auch an Nichtmitgliedern) in unseren Geschäftsräumen von **Mittwoch den 15. Juni bis Freitag den 17. Juni 1921** vormittags 8 bis 12 und nachmittags 2 bis 6 Uhr zu ganz billigen Preisen, solange Vorrat reicht:

Militär-Stiefel u. Schuhe (auch neue)
in allen Größen und zwar pro Paar:

Stiefeln: Sorte I Mk. 68 (besonders starke neue Ledersohlen)
" " II " 61,50
" " IIb " 54 (mit starken Ersatzsohlen)
Kavallerie-Stiefeln: Mk. 83
Schuhe: Sorte I Mk. 55 (besonders starke Ledersohlen)
" " II " 46
" " IIb " 40 (mit Ersatzsohlen)

Bruno Ehrlich, Deuben-Dresden
Ferneuf 74
Rohschlächtereier u. Pferdegeschäft
Restaurant und Speisehaus „Zum müden Kopf“
Bei vorkommenden Viehschlachtungen bin ich mit meinem neuen Transportautomobil schnellstens zur Stelle.

Grundstück in Köhrschorf b. Wilsdruff
Ortl.-Nr. 61 B, massiv, zweistöckig, gut erhalten, mit 2 Wohnungen, davon eine sofort bezugsbar, preiswert zu verkaufen. Ang. mit Preisangabe unter N. N. 4425 bis Mitte Juli an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Feuerholz
in Raummetern, geschnitten oder ungeschnitten von 1/2 m aufwärts, in verschiedenen Preislagen sowie gespalt. Holz in Körben u. Dachspäne in bester Qualität verkauft

Max Hille, Töpfergasse
Spannschneiderei und Feuerholzhandlung.

Oswald Mensch Nachf.
Inh.: Emil Mensch
Rossschächtereier, Pferdegeschäft u. Speisewirtschaft
Potschappel, Turnerstrasse 10
Fernesprecher Amt Deuben 735
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Matthammelfleisch
empfiehlt
Fleischermstr. Oswin Johne.
Firnis, Bleiweiß, Lacke, Terpentin,
große Auswahl in **Pinselfn, Bürsten** sowie allen Farben
empfiehlt
Oskar Müller,
Zellger Straße 28.

Dobermann
ohne Steuermarkte zugelaufen.
Unkerodorf Nr. 24.

Portemonnaie mit Inhalt
am 13. Juni von der Zellare bis Dresden Straße verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Kaufe zur Zeit der Ernte jeden Posten Kirschen Stachelbeeren Johannisbeeren Obst und Gemüse

Wolf, Sora.
Öffentlicher Fernsprecher Sora.

Kurt Siering, Potschappel
Tharandter Strasse Nr. 25
Rossschächtereier, Speisewirtschaft u. Pferdegeschäft
Fernesprecher Amt Deuben Nr. 2151
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.